

„Digitalisierung ist ein Mannschaftssport“

Im Mittelstand ist die Digitalisierung längst zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor geworden. Doch wie wird ein Unternehmen digital? Ein Experte der SWS Computersysteme AG Regensburg erklärt, wie die digitale Transformation gelingt.

REGENSBURG. „Wenn das Bier ausgeht, ist es schon zu spät“, sagt Johannes Fuchs, als er am Beispiel eines Getränkemarkts die Notwendigkeit der Digitalisierung erklärt. Sie betreffe schon lange nicht mehr nur klassische IT-Unternehmen, sondern sei quer durch sämtliche Branchen und Sektoren relevant, ist sich der Business Developer und Spezialist für Internet-of-Things-Angelegen (IoT, Internet der Dinge) bei der SWS Computersysteme AG Regensburg sicher. Und dazu gehört eben auch der Getränkemarkt von nebenan.

Der Technologiecampus Grafenau hat beispielsweise ein Modell entwickelt, mit dem sich filialspezifisch vorhersagen lässt, welche Menge an Bier, Limo oder Wasser an einem bestimmten Tag benötigt wird. Dazu analysiert das Modell Wetterdaten, bezieht Sportereignisse genauso in die Berechnung mit ein wie etwa den Wochentag und könnte damit auch das automatische Nachbuchungssystem füttern. Das Modell der Absatzprognose trifft den Kern der Digitalisierung in Unternehmen: Daten sammeln, analysieren, Mehrwerte generieren.

Mithilfe einer durchdachten Digitalisierungsstrategie könne jedes Unternehmen die internen Prozesse optimieren und im Idealfall sogar extern neue Geschäftsfelder erschließen, ist sich Fuchs sicher. Die Notwendigkeit bricht er auf einen Satz herunter: „Die anderen machen es auch.“ Heißt: Wer verschläft, wird durchgereicht. Digitalisierung mache ein Unternehmen schneller, effizienter und am Ende des Tages auch profitabler, sagt Fuchs.

Die Vorteile der Digitalisierung liegen auf der Hand, doch wie stößt man die Transformation an? „Die erste Frage ist immer die der Strategie. Man muss den Vorhang möglichst weit öffnen, um ein Unternehmen, seine Abläufe und Prozesse zu verstehen“, erklärt Fuchs. Hat man sich einen Überblick verschafft, kann man eine „Digitalisierungs-Roadmap“ mit einzelnen Projekten erstellen.

So stößt man die digitale Transformation an

In den meisten Unternehmen ist vor allem eine Frage entscheidend: Wer braucht welche Informationen und wo kommen sie her? Egal ob Kommunikationstool für das Büro oder IoT-Plattform in der Werkhalle: Konnektivität ist der Basisschlüssel der Digitalisierung. Ermöglicht wird sie durch eine „Datendrehscheibe“, die alle für ein Unternehmen relevanten Informationsquellen miteinander verknüpft.

Bevor man beginnt, Prozesse zu digitalisieren, müsse man sie optimieren, erklärt Fuchs. „Ein schlechter Prozess wird auch nicht gut, wenn er digitalisiert wird.“ Wirklich gut werde die Lösung dagegen dann, wenn man früh die Mitarbeiter einbindet. „Digitalisierung ist ein Mannschaftssport. Sie basiert letztendlich auf den Ideen der Mitarbeiter. Die benutzen die Tools, die wissen genau, wo es hakt.“ Hole man alle Ebenen eines Unternehmens mit ins Boot, würden die Lösungen besser – und die Akzeptanz steige, berichtet Fuchs aus seiner langjährigen Erfahrung als Business Developer bei SWS.



Foto: adobestock.com_Ravil Sayfullin

SWS lebt diesen Mannschaftssportgedanken. Das Systemhaus begleitet insbesondere Mittelständler, denen es oftmals an Kapazitäten für Digitalisierungsprojekte fehlt. „Datentransport, Auswertung und Security zählen unter anderem zu unseren Kernkompetenzen. Daneben besitzen wir ein riesiges Netzwerk an Spezialisten, die man für die Digitalisierung braucht“, erklärt Fuchs. Dieses „Ecosystem“ deckt von der Konzeption über die Prozessoptimierung, das Projektmanagement bis hin zur Förderberatung und zum Service alles ab, was für einen reibungslosen Ablauf nötig ist. Durch Kooperationen mit Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen ist das Regensburger Systemhaus stets am Puls der Digitalisierung. „Produkte von der Stange gibt es bei uns nicht. Dafür sind die Anforderungen der Kunden viel zu heterogen, wir schaffen Lösungen.“

Genau in dieser Heterogenität liegt die große Herausforderung auf dem Weg in die Wirtschaft 4.0: „In vielen Unternehmen sind die einzelnen Systeme schon da, allein ihre Vernetzung fehlt.“ Über die Jahre seien viele Insellösungen – ein SAP-System hier, ein Produktionsplanungssystem da – geschaffen worden. Nun gilt es, die bestehende Architektur zu einem stimmigen Gesamtkonzept auszubauen, das genau den Kundenbedürfnissen entspricht. Hier kommt wieder die „Datendrehscheibe“ ins Spiel. Im industriellen Umfeld ist sie meist eine IIoT-Plattform. „Damit lassen sich alle Daten eines Unternehmens zentral verknüpfen. Alles muss miteinander kommunizieren können“, erklärt Fuchs.

Digitalisierung entlastet keine Leute, sie entlastet sie

Am einfachsten funktioniert die IT-Kommunikation, wenn die einzelnen Systeme bereits über Schnittstellen verfügen. Sollten die nicht vorhanden sein, kann sich auch ein sogenannter Bot die Daten selbst holen – wie ein Mensch, nur ohne dessen zutun. Hierin liegt ein weiterer großer Vorteil von digitalisierten und im Bestfall automatisierten Prozessen:

Sie greifen da, wo früher eine Bürokratie aus fünf Quellen etwas in Excel zusammenschaukeln mussten; da, wo früher ein Produktionsmitarbeiter vor einer fehlerpiependen Fertigungsmaschine stand ohne zu wissen, wo genau der Fehler liegt. „Die stupiden Arbeiten werden hinfällig. Digitalisierung entlastet keine Leute, sie entlastet sie – und gibt den Mitarbeitern mehr Raum für Intelligenz und Kreativität“, ist sich Fuchs sicher.

”

„Wir wollen den Kunden langfristig begleiten und übernehmen die dafür notwendigen Aufgaben“

Johannes Fuchs

Digitalisierung darf sich nie negativ auf das Tagesgeschäft auswirken. „Das liegt uns ganz stark am Herzen. Wir wollen den Kunden langfristig begleiten und übernehmen die dafür notwendigen Aufgaben.“ Das Ziel der SWS: IT- und OT-Abteilungen entlasten, nicht belasten. Dabei kommt dem Systemhaus sein breit aufgestelltes Security Operation Center (SOC) zugute – denn IT-Sicherheit spielt bei digitalisierten Prozessen eine Schlüsselrolle. „Je mehr man digitalisiert, desto größer wird die Angriffsfläche. Security ist deshalb eine Kernkompetenz von uns“, sagt Fuchs. Alle SWS-Lösungen beinhalten höchste Sicherheitsstandards. Regelmäßige Security Assessments, sogenannte Penetration Tests und andere Sicherheitsanalysen sind dabei inbegriffen.

Digital vernetztes Arbeiten hält Fuchs für unumgänglich. Dabei müsse man aber nicht immer gleich alles auf den Kopf stellen. „Die Unternehmen machen viele Dinge richtig, sonst würden sie ja nicht existieren. Beim Digitalisieren geht es um den Feinschliff.“ Dabei könne man ruhig auch mal im Kleinen beginnen, Hauptsache man beginnt.

(Jonas Raab)

► www.sws.de